

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Zeile
8 Pfg.

**Amts- und Anzeige-Platt der Königlichen Gerichts-Ämter und Stadträthe zu
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.**

Verantwortlicher Redacteur: Carl Fehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde, den 9. Febr. Ein merkwürdiger, launenhafter Winter, wie er uns kaum vorgekommen ist. Am 6. d. Mts. schickte er uns nach vorhergegangenen Thauwetter ein Schneegestöber, das am 7. an Heftigkeit zunahm, dergestalt, daß z. B. der Postenlauf dadurch nicht wenig gestört wurde und die Marienberger Post statt Mittags um 1 Uhr, erst Abends gegen 6 Uhr bei uns eintraf. Am 8. bis gegen Mittag währte das Unwetter fort und Jedermann dachte, daß nun wenigstens eine anständige Schlittenbahn daraus hervorgehen würde. Allein weit gefehlt! Gegen Mittag änderte der Wind seine eisige Natur und ward zum Thauwind! Es entstand jenes, dem Schuhwerk namentlich höchst unangenehmes Schneeschlickerthum, und die Auflösung des kaum gewonnenen Schnee's schien wiederum vollständig zu sein. Da heute Morgen, als wir zum Fenster hinausschauten, welches Wunder! Frischer Schnee über Nacht und immer schneit es noch, als sollte nun erst recht gute Schlittenbahn werden. Doch wer weiß, wie es morgen früh aussehen wird! Geben wir uns daher keinen voreiligen Hoffnungen hin!

Dippoldiswalde. Der frühere Büchsenmacher Röger, jetzt Armenhausbewohner hier, hatte in letzter Zeit an der Tharand-Freiburger Eisenbahn gearbeitet. Von seinem empfangenen Lohne scheint er ein gut Theil in Spirituosen umgesezt zu haben, denn er ist in offenbar angetrunkenem Zustande am Sonntag Abend durch den Paulsdorfer Busch gegangen, dort wahrscheinlich umgesunken und am Montag erfroren daselbst aufgefunden und gerichtlich aufgehoben worden. Sein Hündchen, das schon Tags vorher an einem in der Nähe Vorübergehenden in die Höhe gesprungen und alsbald darauf wieder in den Wald gelaufen war (um diesen zu seinem todten Herrn zu führen), saß auf der Brust des Erfrorenen, als man ihn auffand.

Altenberg, den 8. Febr. Bereits ist es der dritte Tag, daß wir einen Schneesturm haben, wie selten. An manchen Orten liegt der Schnee 7—9 Ellen hoch, bildet hohe Mauern, in denen die niedern Hütten ihre Schütlinge anerkennen. Aber leider ist auch der Ausgang und die Passage in den Wald dadurch gehemmt. Wenn der geringe Holzvorrath manches armen Familienwaters zur Neige geht, so sieht er in dem nahen Forst einen Zufluchtsort. Er hängt seinen Handschlitten an, holt seiner Hausehre, die mit ihm ein Zweigespann ausmacht, wieder eine Fuhr Aeste, und der Holznoth ist wieder auf mehrere Tage vorgebeugt. Wie aber jetzt? Wir nehmen Leute, die sich den Sommer hindurch mit Holz wohl versorgen könnten, es aber nicht

thun, keineswegs in Schutz, können aber doch auch nicht in Abrede stellen, daß ein Holzhof, in welchem für einige Dreier jederzeit Brennmaterialie zu bekommen wären, hier am rechten Orte wäre.

Lungwitz, den 7. Febr. (Eine Auferstehung von den Todten.) Es ist eine heilige Pflicht der Pietät, die Körper Verstorbener mit derjenigen Rücksichtnahme zu behandeln, die wir auch den Lebenden schuldig sind; denn es ist eine unter den Ärzten noch keineswegs ausgemachte Thatsache, daß mit dem letzten Athemzuge und dem letzten Herzschlage auch das Leben erloschen sei, und die Sinnesthätigkeit und das Bewußtsein aufgehört habe. Wie schrecklich muß es für einen scheinbaren Todten sein, der auch nicht durch die leiseste Bewegung ein Zeichen des noch in ihm vorhandenen Lebens zu geben im Stande ist, wenn in seiner Umgebung von den Veranstaltungen zum Begräbniß gesprochen, oder wenn sein Körper rücksichtslos angefaßt und an einen abgelegenen, im Winter nicht erwärmbaren Ort gebracht und hier, nur leicht bedeckt, seinem Schicksal überlassen wird! Die Zahl der schein- todt Begrabenen ist eine weit größere, als man gewöhnlich glaubt, da nur selten ein Zufall eine Kunde aus dem dunkeln Grabe an die Oberwelt bringt. So wurde z. B. vor ungefähr 15 Jahren aus Stettin berichtet, daß man beim Anlegen neuer Festungswerke genöthigt gewesen war, einen Kirchhof abzugraben, und daß man dabei eine verhältnismäßig große Anzahl von Leichen in einer Lage gefunden hatte, die darauf schließen ließ, daß sie Solchen angehört hatten, die im Grabe wieder erwacht waren. Daß selbst von erfahrenen Ärzten bloßer Scheintod mit dem wahren Tode verwechselt werden könne, davon giebt folgende, aus authentischer Quelle geschöpfte Mittheilung ein schlagendes Beispiel, bei welcher wir nur aus Rücksicht auf die betreffende Kranke und die dabei betheiligten Ärzte Namen und Localitäten verschweigen, für die Wahrheit der Thatsachen aber mit der Namensunterschrift einstehen. Ein Mädchen von ungefähr 24 Jahren aus dem Dorfe S. in der Nähe von Lungwitz, die sich seit 4 Jahren bei einer Dame in einer größern Stadt Sachsens in Condition befand, erkrankte im vorigen Herbst am Nervenfieber und ward zur ärztlichen Behandlung in's Stadtkrankenhaus gebracht, welches sich durch die Vorzüglichkeit seiner Einrichtung und durch die Gediegenheit der an demselben angestellten Ärzte weit und breit des Rufes einer Musteranstalt in seiner Art erfreut. Die Krankheit nahm einen schleichenden Charakter an, so daß das Mädchen mehre Monate im Krankenhause zubrachte. Ihre Kräfte nahmen immer mehr und mehr ab, bis endlich der Lebensfaden abgerissen schien. Die

Ärzte erklärten sie für todt und beauftragten das Aufwärterpersonal, sie in die Leichenkammer der Anstalt zu schaffen. Wir führen nun das Folgende mit des Mädchens eigenen Worten an: „Ich fühlte,“ theilte sie mir mit, „wie sie mich aus dem Bett in die Höhe hoben, und es schmerzte mich, wie dabei mein Kopf hinten überhing, ich mußte aber Alles mit mir geschehen lassen, da ich kein Glied zu rühren und keinen Laut von mir zu geben im Stande war. Es war gegen Abend. Man trug mich in die Leichenkammer, wo man mich auf ein Bret legte, das über ein paar Böcke hinweggelegt war, und mit einem leinenen Tuche zudeckte. Ich hatte eine schreckliche Ahnung, und das Bewußtsein meines Zustandes verließ mich nicht. Endlich — es mochte wohl mitten in der Nacht sein — vermochte ich, meine Glieder ein wenig zu bewegen. Lange machte ich vergebliche Versuche, mich aufzurichten, die Hände glitten mir immer wieder ab, wenn ich mich gegen das Bret stemmte, und der Kopf fiel hinten über. Zuletzt suchte ich, so weit auf dem Brete nach vorn zu rutschen, daß die Beine darüber herunter hingen, und nun gelang es mir, mich aufzusetzen. Ich stand auf und ging nach der Thüre, aber sie war verschlossen; ich befühlte den Ofen, aber er war kalt. Da bemerkte ich, indem ein Lichtschein von außen durch eine Oeffnung im Fensterladen in die Kammer drang, nicht weit von meinem Brete etwas Weißes auf einem ähnlichen Brete. Ich ging hin, um zu sehen, was es wäre; es war etwas mit einem weißen Tuch Zugedecktes; ich hob das Tuch in die Höhe und fühlte, daß eine Leiche auf dem Brete lag; es war, wie ich später erfuhr, der Körper eines vor Kurzem verstorbenen alten Mannes. Ich setzte mich nun wieder auf mein Bret und wickelte meine Füße in mein leinenes Tuch, denn mich fing an, sehr zu frieren, da ich bloß mit einem Hemd bekleidet war. So blieb ich sitzen bis zum Morgen und ich fürchtete mich nicht, denn ich glaubte, nicht mit dem Todten allein zu sein, sondern sah mir gegenüber eine leuchtende Engelsgestalt von himmlischer Schönheit stehen, die freundlich zu mir sprach und mich tröstete. Als es Tag wurde, öffnete Jemand die Thüre, aber wie es mich so dasitzen sah, stieß es einen lauten Schrei aus und rannte davon. Dann aber kamen Andere, die mich in wollene Decken einhüllten und in ein Bett trugen.“ So weit die Erzählung des Mädchens. Sie genas nach einiger Zeit so weit, daß sie, obwohl noch sehr schwach, aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte. Sie lebt seit einigen Wochen zu ihrer Erholung bei den Ihrigen in S. Hier sprach ich sie vor wenigen Tagen, und fand das junge Mädchen körperlich kräftig, von munterem und blühendem Aussehen; nur klagte sie mir, daß sie noch von Zeit zu Zeit von einer gewissen Gedankenschwäche befallen würde, ein Umstand, der freilich nach einer so langen und schweren Krankheit, und nach solchen Erlebnissen ebenso wenig befremden kann, als die poetische Vision, die ihr über die schauerlichste Lage ihres Lebens glücklich hinweggeholfen hat. Es ist im Gegentheil alle Hoffnung vorhanden, daß sie nach einiger Zeit ihre frühere Stellung vollständig wird wieder ausfüllen können. Wir schließen hier unsern Bericht mit dem Wunsche, daß derselbe mit dazu beitragen möge, zur gewissenhaften Vorsicht bei der Behandlung und Beerdigung Verstorbener zu mahnen, und zu zeigen, wie nothwendig es bei der Herstellung von Leichenhallen ist, in denselben eine

liche Todte mit einem leicht beweglichen Klingelzug in Verbindung gesetzt werden kann.

Theile (Dr. med.).

Aus dem Plauenschen Grunde. Unter den hiesigen Bergleuten herrscht gegenwärtig eine lebhafteste Bewegung. Es handelt sich dabei um eine Auswanderung nach Ungarn. Dasselbst hat nämlich der Graf von Schönberg auf Pürschstein eine bedeutende Herrschaft angekauft, die er mit deutschen und vorzugsweise sächsischen Colonisten zu bevölkern beabsichtigt, und auf welcher auch Bergbau betrieben werden soll. An 20 Mann sollen bereits in dieser Absicht auf den Werken des Freiherrn von Burgk gekündigt haben und vom Hainicher Werk sollen allein gegen 50 Mann gewonnen sein.

Schandau. Am 31. Januar waren zwei Steinbecher in einem der sächsischen Sandsteincomvagnie gehörigen Steinbruche der obern Kirchleithe damit beschäftigt, einen großen Steinblock zu spalten. Derselbe aber trennte sich eher als sie erwartet und erschlug auf der Stelle den einen der Arbeiter, den 44jährigen G. G. Winkler aus Schandau. Derselbe hinterläßt eine Wittwe mit zwei unerzogenen Kindern.

Meißen. Der Verwaltungsrath des Rarcha-Dresdener Braunkohlenvereins hat sich leider genöthigt gesehen, nachdem ihm ein vortheilhafter Verkauf seiner Photogenfabrik in Markendorf in Böhmen nicht gelungen ist, wegen Nichtbeschaffung von nur wenigen 1000 Thln., die Insolvenz dieses Vereines gerichtlich anzeigen zu müssen.

Zwickau. Das in seiner Art beste Geschäft in Sachsen hat wohl der Zwickauer Steinkohlenbauverein „Vereinsglück“ gemacht. Derselbe zahlte in den letzten drei Jahren seinen Actionären 22, 28 und 30 Thlr. Dividende; und die Actien, die nur mit 46 Thln. eingezahlt worden sind, standen im Jahre 1856 auf 390 und sind seitdem bis auf 430 Thlr. im Course gestiegen.

Italien. Als der Oberbefehlshaber der immer noch in Rom liegenden französischen Besatzung, der General Goyon, dem Papste zum Neujahre gratulirte, erwiederte letzterer, daß diese Glückwünsche seinem Herzen wohlthäten und daß Gott den General und die ganze französische Armee und die französische Nation und das erhabene Oberhaupt dieser Nation segnen und erleuchten möge, damit es die Falschheit gewisser Grundsätze erkenne, die in letzter Zeit in einer Schrift (*Le pape et le congrès**) ausgesprochen wurden, welche sich als ein Denkmal der Heuchelei und als ein unwürdiges Gemälde von Widersprüchen bezeichnen lasse. Einige Tage nachdem der Papst dem Kaiser Napoleon diese ziemlich scharfe Lection ertheilt hatte, erhielt er den schon neu-lich erwähnten, vom 31. Decbr. vor. J. datirten Brief Napoleons, worin derselbe mit einigen Umschweifen erklärt, daß er es für das gerathenste halte, wenn „der heilige Vater“, um der Ruhe Europa's willen, die aufständischen Provinzen zum Opfer brächte. Der Bruch zwischen dem Papste und Napoleon ist seitdem ein ziemlich offener und die Stimmung gegen das Papstthum in Italien immer bitterer geworden. — Der Papst hat Napoleons Brief vom 31. Decbr. beantwortet und erklärt in seinem Schreiben, daß es für ihn eine Gewissenssache sei, die Romagna dem Kirchenstaate zu

*) Diese Schrift ist seitdem in 85000 Exemplaren verkauft worden (in Dresden à Exemplar 5 Ngr).

erhalten und ein Eid verpflichtete ihn, dessen Gebiet unverkürzt seinem Nachfolger zu hinterlassen. Der Papst selbst scheint nicht eben herrschsüchtiger Natur zu sein und die ganzen gegenwärtigen Wirren mögen dem nun 68jährigen Greise manchen Herzenskummer und Gewissenskrupel verursachen. Ein Reisender, der vor einigen Jahren Gelegenheit hatte, ihn bei der Feier des Osterfestes in der Peterskirche zu beobachten, giebt folgende interessante Schilderung von seinem Aeußern. Pio nono ist ein wohlbeleibter Greis mit dem gutmüthigsten Gesicht, dem treuherzigsten Blick, das Ideal eines Seelenhirten, eines Vaters seiner Gemeinde; so bescheiden und demüthig sieht er aus, wie ein Landpfarrer, nichts Pfaffisches, nichts Jesuitisches in seinen Mienen, wohl aber viel Schwärmerei und Schwäche.“ Pius IX., der im Anfange seiner Regierung (seit 16. Juni 1846) für einen der freisinnigsten und volksfreundlichsten Fürsten in Europa galt, wurde durch die Stürme des Jahres 1848 so übertäubt und zeigte sich später so empfänglich für die hierarchischen Einflüsterungen seiner Cardinäle, namentlich seines Premierminister Antonelli, daß er gegenwärtig in seinem starren Festhalten an der weltlichen Macht des Papstthumes als ein Unterdrücker der Volksfreiheit erscheint.

In Sardinien hat das bisherige Ministerium seine Entlassung genommen und der frühere Minister Cavour, der während des Krieges mit Oesterreich im vorigen Jahre dem französischen Einflusse weichen mußte, ist vom König Victor Emanuel wieder zum Premierminister ernannt und mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden. Dieser hat nun den General Fanti, der bis jetzt die Truppen in den mittelitalienischen Staaten commandirte, zum Kriegsminister gewählt und den Dictator Farini von der „Armilia“ zum Minister des Innern vorgeschlagen. Diese Wahlen erregten solche Freude in den mittelitalienischen Staaten, daß man dieselben mit Jubelruf und glänzenden Illuminationen feierte.

In Florenz machen die Anhänger der frühern Regierung fortwährend Versuche, die gegenwärtige Ordnung der Dinge umzustossen, auch das am Neujahrstage stattgefundene Bombenwerfen hat sich am 17. Januar wiederholt. Zwei Bomben wurden vor der Wohnung des Dictator Ricasoli geworfen. Die eine verwundete den Diener desselben und zerschlug die Hausthür und durch den Luftdruck der Explosion zerbrachen viele Fensterscheiben in der Umgebung.

Der Spanisch-Marokkanische Krieg.

Zum bessern Verständniß des gegenwärtigen Standes des Krieges der Spanier mit den Marokkanern in Afrika mögen zuerst einige kurze Andeutungen über die Lokalitäten des jetzigen Kriegsschauplatzes und der demselben gegenüberliegenden spanischen Küste dienen. Auf einem Felsvorsprunge der südlichsten Spitze von Spanien und zwar auf der Westseite derselben im mittelländischen Meere liegt, wie schon früher erwähnt, die, den Engländern gehörige Festung Gibraltar. Dicht bei derselben hält ein englisches Geschwader unter dem Admiral Fanshawe. Westlich von Gibraltar macht das Meer eine ziemlich tiefe Bucht, nach dem Flecken Algesiras genannt. Hier liegt zur Unterstützung bereit eine französische Flotte, die früher der Admiral Desfosses befehligte, und deren Commando seit Kurzem dem Viceadmiral Lebarbier de Linan übertragen worden ist. Eine nur 2 $\frac{1}{2}$ Meilen breite Meerenge trennt Spanien

von dem gegenüberliegenden Afrika, das hier in Form einer im Norden abgeplatteten Spitze nach Europa zu vorspringt. Auf der nördlichen, an der Straße von Gibraltar liegenden, in der Richtung von Osten nach Westen 9 Meilen lang sich hinziehenden, sehr gebirgigen Küste liegt ganz auf der östlichen Ecke, am mittelländischen Meere die spanische Festung Ceuta und auf der entgegengesetzten westlichen Ecke, am atlantischen Meere die wichtigste marokkanische Seehandelsstadt Tanger, wo unter andern auch ein englischer Generalconsul seinen Sitz hat. Ungefähr 5 Meilen südlich von Ceuta am mittelländischen Meere, liegt Tetuan, eine der ersten Städte von Marokko, berühmt durch die Schönheit seiner Frauen. Zwischen Ceuta und Tetuan, doch letzterer Stadt näher, ragt das Vorgebirge Cap Negro in's Meer hinaus. Bei Ceuta landete am 18. Nov. v. J. der General Echagüé, (ein von ruhmvollen Narben bedeckter, wegen seiner fast sprichwörtlichen Tapferkeit und seines liberalen und theilnehmenden Charakters von den Soldaten geliebter, erst 45 Jahr alter Offizier) mit dem ersten spanischen Armeecorps. Commandant über die gesammten spanischen Truppen in diesem Feldzuge ist der Marschall O'Donnel, von einer alten Familie in Irland abstammend, ein hochgewachsener, stattlicher Mann von 52 Jahren, durch Kriege und Strapazen abgehärtet, in seinem Wesen Milde mit Ernst paarend und von den Soldaten mit Begeisterung verehrt. Die Spanier bezogen ein verschanztes Lager bei Ceuta. Wiederholt wurden sie hier von Mauren angegriffen, die in zahlreichen Schaaren zu Fuß und zu Pferde aus dem Innern des Landes herbeiströmten. Von beiden Seiten wurde tapfer, ja mit Erbitterung und religiösem Fanatismus gekämpft. Die Spanier litten dabei viel durch das bergige Terrain, die ungünstige Jahreszeit und ansteckende Krankheiten, die in der Armee ausgebrochen waren. Auch war bei der Hitze, womit der Krieg begonnen wurde, nicht in gehöriger Weise für Bekleidung und Verpflegung der Soldaten gesorgt worden, so daß man schließlich zur französischen Regierung seine Zuflucht nehmen und von ihr 15000 Militärcapots und 4000 Zelte erbitten mußte. Ein besonders blutiges Gefecht fand am 25. Nov. v. J. statt. Mit wilder Wuth stürzten die Mauren den Kanonen und Bajonetten der Spanier entgegen, man kämpfte Mann gegen Mann, die Spanier geriethen arg ins Gedränge und waren dem Unterliegen nahe. Da gab General Echagüé an der Spitze von zwei Bataillonen dem Kampfe eine andere Wendung. An der Hand verwundet, socht er, als ihm das Pferd unter dem Leibe getödtet worden war, zu Fuß gleich einem gemeinen Soldaten und dachte nicht eher an seine Wunde, als bis er des Sieges sicher war. Es wurden nach und nach mehr spanische Truppen nach Afrika hinüberschafft, so daß am Neujahrstage die Spanier, die bis dahin nur immer die Angriffe der Mauren abzuwehren gehabt hatten, zum erstenmale selbst angriffsweise verfahren konnten. Sie rückten langsam nach der Stadt Tetuan vor. Die Marokkaner wollten das Weitervordringen verhindern, es kam zum Kampfe, wobei (nach spanischen Nachrichten) die Mauren 1500 Mann verloren, die Spanier aber einen Verlust von 800 Mann an Todten und Verwundeten erlitten. Am 14. Januar stand die spanische Armee nur noch eine Wegestunde vor Tetuan. Sie hatte auf dem Wege dahin beständig kleine Kämpfe mit den Marokkanern zu bestehen, die das Heer immer in paralleler Richtung begleiteten. Von der Seeseite her wurden die Spanier kräftig durch ihre Flotte unterstützt. Am 14. Jan. hatten sie sich der Höhen bei Cap Negro bemächtigt, die das Thal von Tetuan beherrschen, nachdem sie die sich ihnen entgegenstellende schwarze Garde des Kaisers von Marokko

in heißem Kampfe niedergemetzt. Am 19. waren sie vor Tetuan angekommen. Die Mauren traten ihnen in bedeutenden Massen entgegen, um eine Schlacht anzubinden; aber einige Kartätschenschüsse, aus gezogenen Kanonen geschleudert, reichten hin, sie auseinander zu sprengen und sie zum Rückzug in das Gebirge zu zwingen. — In Tetuan sollen beträchtliche Massen von Waffen, Munition und Lebensmittel angehäuft sein, deren Verlust den Mauren sehr empfindlich sein würde. Nach einer neuen telegraphischen Depesche wurde das spanische Lager am 31. Januar von beträchtlichen maroccanischen Truppenmassen, welche die Brüder des Kaisers von Marocco commandirten, angegriffen, aber mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen. —

Die neuesten Nachrichten vom 7. Febr. melden vom Kriegsschauplatz: Eine große Schlacht hat stattgefunden. Die Spanier haben gesiegt. Die Niederlage der marokkanischen Armee ist vollständig; 800 Zelte, die Artillerie, Kameele und das Kriegsmaterial sind in den Händen der Spanier. Die Hauptstadt Tetuan hat sich ohne Widerstand ergeben. Die Brüder des Kaisers von Marokko sind geflohen. Aus Tetuan ist eine Deputation ins spanische Lager gekommen, um Erbarmen für die Stadt zu erbitten. In Madrid herrscht große Freude.

Die Engländer spielen indes ein eignes Spiel, beständig fahren Schiffe von ihnen zwischen Gibraltar und Tanger hin und her und führen den Mauren Lebensmittel und Waffen zu. Um aller Verbindlichkeiten mit der englischen Regierung los zu sein, hat die spanische Regierung am 10. Jan. ihre in 47 Millionen Realen (3,330,000 Thlr.) bestehende Schuld an England, deren wir schon in Nr. 1 d. Bl. gedacht hatten, an den englischen Gesandten zu Madrid auf einem Brete ausgezahlt.

Vermischtes.

Eduard Vogel in Afrika. Vor mehreren Jahren unternahm, von lebhaftem Wissensdurst getrieben, Eduard Vogel, der Sohn des Bürgerschuldirektor Vogel in Leipzig in Begleitung des Dr. Barth auf Kosten der englischen Regierung (— sie hatten sich vergeblich an deutsche Regierungen gewendet —) eine Entdeckungsreise in das noch immer räthselhafte Innere von Afrika. Die beiden Reisenden trennten sich unterwegs. Dr. Barth ist seitdem zurückgekehrt und hat die Resultate seiner Forschungen veröffentlicht. Vogel aber wird bis jetzt noch vermisst, und die Nachrichten, welche die englische Regierung hat einziehen lassen, geben leider wenig Hoffnung, daß er noch am Leben sei. So viel weiß man, daß er im Jahre 1857 glücklich bis nach Wara, die Hauptstadt des Reiches Wadai, ungefähr in der Mitte von Afrika, gekommen ist. Aber hier wurde er, aller Wahrscheinlichkeit nach, sofort nach seiner Ankunft von dem dortigen Sultan ermordet. Nicht einmal seine Papiere und wissenschaftlichen Aufzeichnungen hat man Hoffnung wieder zu erlangen, da auch diese in räuberische Hände gefallen sind. Die englische Regierung hat neuerdings direct nach Wadai Boten entsendet, um Nachforschungen über das Schicksal des unglücklichen Reisenden einzuziehen. Doch es sind um so weniger günstige Nachrichten von denselben zu erwarten, als der damalige Sultan unterdessen gestorben und der gegenwärtige, sein jüngster Sohn, ein solcher Wüthrich ist, daß er dreien seiner ältern Brüder hat die Augen ausstechen lassen. Auch in Dresden ist von den Herren Eisentraut und Taggefell eine Aufforderung zur Bildung eines Vereins ausgegangen, um auf gemeinschaftliche Kosten den gegenwärtigen Aufenthalt unseres kühnen Landmanns ausfindig zu machen.

Die Schrift vom Papst und dem Congreß spielt immer noch eine große Rolle. In einer der Hauptkirchen Neapels brachte sie kürzlich ein Vater mit auf die Kanzel, suchte Wort für Wort zu widerlegen und gerieth dabei in solchen heiligen Eifer, daß er vor seinen Zuhörern das Büchlein zerriß, es anspie und zuletzt seinen Gläubigen mit der Prophezeiung auf die Köpfe warf: daß der verruchte Verfasser mit den Teufeln und Erzlegern Luther, Galva und Melancthon im ewigen Feuer brennen werde. Das war den Zuhörern denn doch zu arg und nur dem Einschreiten der Polizei gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Industrie, Land- u. Hauswirthschaft.

Telegraphen zwischen England und Frankreich. Drei unterirdische Telegraphen verbinden jetzt diese beiden Länder mit einander. Das eine Kabel liegt zwischen Dover und Calais, das andere zwischen Southampton und Harve und das dritte, erst neuerdings gelegte, zwischen den zu England gehörigen normannischen Inseln im Canal und der französischen Küste.

Weinproduction in Oesterreich. Ungarn producirt unter den österreichischen Staaten die meisten Weine. Die Weinproduction in der ganzen Monarchie beträgt durchschnittlich jährlich 41 Millionen Eimer. Da die Gesamtbevölkerung von Oesterreich gegen 40 Millionen beträgt, so kommt auf den Kopf ungefähr ein Eimer.

Pferdefleisch. In Berlin wird viel Pferdefleisch gegessen. Im vorigen Jahre sind über 400 Pferde geschlachtet worden.

Börsen-Bericht, vom 7. Februar 1860.

	Angeb.	Gesucht
Königl. v. 1830 à 1000 u. 500 Thlr. 3 ^o / _o	—	89 ³ / ₈
v. 1855 à 100 Thlr. 3 ^o / _o	—	85 ¹ / ₂
Sächs. Staatspapiere v. 1847, 1852, 1855 und 1858 à 500 Thlr. 4 ^o / _o	101 ⁷ / ₈	101 ³ / ₄
v. 1852, 1855, u. 1858 à 100 Thlr. 4 ^o / _o	102	101 ⁷ / ₈
Act. d. ehem. Sächs. Schles. Eisenbahn-Comp. à 100 Thlr. 4 ^o / _o	—	102
R. S. 3 ¹ / ₃ ^o / _o Landrentenbriefe à 1000 Thlr. und 500 Thlr.	91	90 ⁷ / ₈
Dergleichen kleinere 3 ¹ / ₃ ^o / _o	92 ¹ / ₈	91 ⁷ / ₈
R. Preuß. Staatsanleihe 4 ¹ / ₂ ^o / _o	100	99 ⁷ / ₈
Dergleichen 5 ^o / _o	104 ³ / ₄	104
R. Oesterr. Nationalanleihe v. 1854 5 ^o / _o	56 ¹ / ₄	56
Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien	199 ¹ / ₂	197
Löbau-Zittauer Actien Litt. A.	—	43 ¹ / ₂
Leipziger Credit-Actien	54	—
Alberts-Bahn-Actien (Stamm-)	51	50
Dergleichen Prioritäten (1. Serie)	103	102 ³ / ₄
Oesterreichische Banknoten	—	73 ³ / ₈
Industrie-Actien.		
Societäts-Brauerei-Actien (Walbschlößchen)	—	254
Felsenkeller-Brauerei-Actien	—	—
Felbschlößchen-Brauerei-Actien	86	85 ¹ / ₂
Wobinger Brauerei-Actien	86	—
Sächs. Dampfschiffahrts-Actien	—	107
Niederlöhniger Champagner-Actien	116	110
Sächs. Champagner-Actien	100	94
Sächs. Glashütten-Actien	—	—
Dresdner Feuerversicherungs-Actien	275 ¹ / ₂	—
Thode'sche Papierfabrik-Actien	99	—
Hänichener Steinkohlen-Actien	—	—
Louisb'or 5 Thlr. 12 Ngr. 7 ¹ / ₂ Pf.		
Ducaten 3 Thlr. 3 Ngr. 6 Pf.		
Russ. halbe Imperiale 5 Thlr. 12 Ngr. — Pf.		
Kronen 9 Thlr. 1 Ngr. — Pf.		

Dresden.

Günther & Rudolph.

Briefkasten.

Hrn. Sp. in P. Mit Dank erhalten; wird bald verwendet werden.

* Es ist bei der Redaction dieses Blattes eine Anfrage über die Größe einer Quadratruthe, im Ellenmaße ausgedrückt, eingegangen, und dabei ein Zweifel über die Richtigkeit der betreffenden Angabe in der, von der königl. Hofbuchdruckerei zu Dresden herausgegebenen Reductionstabelle ausgesprochen worden. Die Berechnung ist einfach folgende: 1 Ruthe ist gleich 15' 2" (oder 15 $\frac{1}{6}$ '), folglich 1 D.-R. = 15 $\frac{1}{6}$ ' \times 15 $\frac{1}{6}$ ' = 9 $\frac{1}{6}$ ' \times 9 $\frac{1}{6}$ ' = 230 $\frac{1}{36}$ D.-Fuß. Nun aber ist 1 D.-Fuß = $\frac{1}{4}$ D.-Elle, folglich 230 $\frac{1}{36}$ D.-Fuß = 57 $\frac{3}{144}$ D.-Elle.

Nachträglich sei noch bemerkt, daß für derartige Anfragen bei der Redaction keine Insertionsgebühren zu entrichten sind, und daher der Einsender obiger Anfrage die Beilage in der Expedition dieses Blattes wieder in Empfang nehmen kann.

Kirchliche Nachrichten.

Altenberg, vom 29. Januar bis 8. Febr. 1860.

Geboren wurde dem Einw. u. Fuhrmann Carl Friedr. Stephan hier ein Sohn; — dem Einw. u. Bergmann Friedr. Hermann Adler hier eine Tochter; — dem ansäss. Bürger u.

Böttchermstr. Carl Ehrent. Böttner hier ein Sohn; — dem ans. Bürger u. Mühlsteiger Fr. Herrn. Petters hier ein Sohn.

Getraut wurde Friedr. Aug. Weidling, Einw. u. Bergm. hier, und Christiane Amalie Auguste, Carl Gotthelf Zipser, ansäss. Bürger u. Bergmanns hier, ehel. einzige Tochter; — Christian Emil Dienert, Bürger u. Bäckermstr. hier, und Amalie Auguste Hauska, Johann Hauska, ansäss. Bürger u. Schuhmacherstr. hier, ehel. einzige Tochter.

Beerdigt wurde dem Einwohner u. Bergmann Friedr. Aug. Saltenmacher eine Tochter, alt 2 Jahr 4 Mon. 16 Tage; — dem Einwohner u. Bergmann Carl Friedr. Aug. Ehrhardt eine Tochter, alt 9 Mon. 3 Tage; — Heinrich Moritz Kluge, Einw. u. Waldbarb. hier, ein Wittwer, alt 33 Jahr 8 Mon. 2 Woch.; — dem Einw. u. Bergm. Carl Gotthelf Wende hier eine Tochter, alt 1 Jahr 28 Tage; — Jgfr. Albine Auguste Wilhelmine, des hiesigen ansäss. Bürger u. Obersteigers Kirsten in Finnland, ehel. älteste Tochter, alt 33 Jahr 2 Mon. 20 Tage.

Am Sonnt. Seragesima ist Frühcommunion. Beichte früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr. Meldung auf dem Diaconate.

Allgemeiner Anzeiger.

Nachdem Herrn Albert Victor Thurm zu Dippoldiswalde Erlaubniß zur Uebernahme einer Specialagentur der Dresdner Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für den hiesigen amtshauptmannschaftlichen Bezirk ertheilt und derselbe hierzu in Pflicht genommen worden ist, so wird dies vorschristmäßig andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, den 28. Januar 1860.

Königl. Amtshauptmannschaft.
von Bieth.

Bekanntmachung.

Ertheilungshalber soll das zum Nachlasse des verstorbenen Bürgers und Schuhmachermeisters Karl Heinrich Vertel zu Dippoldiswalde gehörige Wohnhaus sub Nr. 174 des Localbrandcatasters mit dem dazu gehörigen Gärtchen sub Nr. 215b des Flurbuchs und Fol. 198 des Grund- und Hypothekenbuchs für hiesigen Ort, welches im Laufe dieses Monats, jedoch ohne Berücksichtigung der darauf haftenden Steuern und Abgaben, zusammen auf 377 Thlr. 10 Ngr. — Pf. gerichtlich gewürdet werden ist,

den 22. Februar 1860

an hiesiger Gerichtsamtstelle freiwillig öffentlich versteigert werden, was unter Hinweisung auf die an hiesiger Gerichtsamtstelle und in dem hiesigen Stadthause gewöhnlichen Orts anhängenden Subhastationspatente nebst Beifügen hiermit veröffentlicht wird.

Dippoldiswalde, am 9. December 1859.

Königl. Gerichtsamt.
Im Austr.: Wolf, Assessor.

Bekanntmachung.

Vom unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

den 17. Februar 1860

das dem Schneidermeister Friedrich Wilhelm Schramm zu Theisewitz zugehörige Hausgrundstück nebst Garten, Nr. 9 des Brandcatasters und Nr. 7a u. b des Flur-, sowie Folium 8 des Grund- und Hypothekenbuchs für Theisewitz, welches einschließlich des Gartens am 30. November dieses Jahres ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

606 Thlr. 20 Ngr. — Pf.

gewürdet worden ist, nebst einem darauf haftenden Naturalauszugs- und drei Herbergsbefugnissen, an hiesiger Civilgerichtsstelle nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf die an hiesiger Gerichtsamtstelle und in der Schänke zu Theisewitz anhängenden Anschläge hierdurch bekannt gemacht wird.

Dippoldiswalde, am 9. December 1859.

Königl. Gerichtsamt.
Drewitz.

Subhastations-Erledigung.

Die Subhastation des, Carl Friedrich Braune'n in Burkensdorf zugehörigen, daselbst sub Nr. 61 des Brandversicherungscatasters gelegenen Mühlengrundstücks hat sich durch Zurücknahme des darauf gerichteten Antrags erledigt, und wird deshalb der

auf den 1. März 1860

hierzu anberaumte, zur öffentlichen Kenntniß gebrachte Termin andurch wiederum aufgehoben.

Königliches Gerichtsamt Frauenstein, den 3. Februar 1860.

Lommatsch.

B e k a n n t m a c h u n g.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 6. September 1834, §. 15, wird hiermit bekannt gemacht, daß das 2. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1860, des Inhalts:

- Nr. 5. Bekanntmachung, die Eröffnung mehrerer Eisenbahn-Betriebstelegraphenstationen der westlichen Staatseisenbahnen für die allgemeine telegraphische Correspondenz betr., vom 11. Januar 1860;
 Nr. 6. Decret wegen Bestätigung der Statuten der Sparcasse zu Hohendorf, vom 28. December 1859;
 Nr. 7. Verordnung, die Additionalconvention vom 28. October 1859 zu dem Handels- und Schiffahrtsvertrage vom 23. Juni 1845 zwischen den Staaten des deutschen Zollvereins einer Seits, und Sardinien andererseits betreffend, vom 23. Januar 1860,

zur Einsicht eines Jeden an die unterzeichneten Ortsbehörden gelangt sind.

Die Königl. Gerichtsämter und Stadträthe zu Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg, den 4. Februar 1860.

Drewitz. Lommatzsch. Macke. Rügner. Krause. Fischer.

Bekanntmachung, den Altenberger Bergbau betreffend.

Nachdem die auf das

Quartal Reminiscere 1860

erforderlichen **Zubußen** für die nachgenannten Gruben der vereinigten Bergamtsrevier **Altenberg** von den Unterzeichneten, in Gemäßheit §. 136 des Gesetzes vom 22. Mai 1851, den Regalbergbau betreffend, folgendergestalt festgestellt worden sind, als:

Namen der Gruben.	Gesamt-Betrag der quartaligen Kosten.			Gesamt-Bedarf der Zubußen.			Anzahl der Ruxe, auf welche die Zubußen zu repartiren ist.	Betrag der Zubußen pro Rux.			Name und Wohnort des Schichtmeisters.
	fl.	ngl.	z.	fl.	ngl.	z.		fl.	ngl.	z.	
Morgenstern Erbst. zu Reichstädt	370	—	—	190	—	—	109 ¹ / ₂	1	22	5	Schmidhuber in Altenberg.
St. Erasmus Erbst. Vereinigt Feld zu Glashütte	610	—	—	510	—	—	104, ⁶³ / ₁₂	3	—	—	
Engel Gabriel-Neuehoffnung Fdgr. am Neufange	540	—	—	180	—	—	126 ⁷ / ₁₂	1	15	—	
Hilfe Gottes Erbst. zu Sayda	225	—	—	175	—	—	88	2	—	—	
Pöbler Bergbau-Verein	510	—	—	510	—	—	68 ⁹ / ₄₀	7	15	—	
Vereins Glück Fdgr. zu Bärenstein	1691	—	—	91	—	—	128	5	—	—	
Vereinigte Gewerkschaft in Segen Gottes Fdgr. zu Löwenhain	345	—	—	345	—	—	85 ¹ / ₂	4	—	—	Ehrlich in Bärenstein. Grumbt in Zinnwald.
Friedrich Erbst. zu Berggieshübel	89	10	6	34	3	1	63	1	—	—	Zechel in Berggieshübel.
Gottes Zeche Fdgr. zu Gottlenba	84	20	—	84	20	—	127	—	20	—	

so wird solches den betreffenden Gewerken hierdurch bekannt gemacht und werden dieselben zugleich veranlaßt, ihre Zubußen binnen einer Frist von sechs Wochen, spätestens aber bis zum

24. März dieses Jahres

bei Vermeidung der nach §. 138 des obenangezogenen Gesetzes bestimmten Ordnungsstrafe von 10 Proc. entweder an die ausgesendeten Zubußboten zu bezahlen, oder, dafern dieselben von solchen nicht besucht oder nicht angetroffen werden sollten, solche portofrei an die obengenannten Gruben-Vorsteher einzusenden.

Altenberg, am 31. Januar 1860.

Die Gruben-Vorstände und Official-Bevollmächtigten der vorgenannten Gruben.

Bekanntmachung.

Die auf das Quartal Reminiscere 1860 erforderliche Zubußen für **Hülfe Gottes Fundgrube** bei Dippoldiswalde ist von dem unterzeichneten Grubenvorstande nach §. 136 des Gesetzes vom 22. Mai 1851, den Regalbergbau betreffend, bei einem Gesamtbetrage der quartaligen Kosten von 500 Thlr. auf 20 Thlr. pro Rux festgestellt worden und auf 30 Ruxe zu repartiren.

Indem wir solches unseren Gewerken bekannt machen, fordern wir dieselben zugleich auf, ihre Zubußen binnen einer Frist von sechs Wochen, spätestens aber bis zum

24. März 1860

bei Vermeidung der, nach §. 138 des obenangezogenen Gesetzes bestimmten Ordnungsstrafe von 10 pro Cent entweder an den ausgesendeten Zubußeinläufer zu bezahlen, oder, dafern dieselben von solchem nicht besucht, oder nicht angetroffen werden sollten, portofrei an Herrn Schichtmeister-versorger Obersteiger **Kirsten** in Glashütte, einzusenden.

Dippoldiswalde, den 5. Februar 1860.

Der Grubenvorstand von Hülfe Gottes Fundgrube. Rügner.

⚡ Bekanntmachung, ⚡ den Steinkohlenbauverein Golberode-Dippoldiswalde betreffend.

Die Actionäre des Steinkohlenbauvereins **Golberode-Dippoldiswalde** fordern wir auf Grund §. 7 des Gesellschaftsstatutes hiermit hiermit auf, binnen 3 Wochen und längstens bis

zum 5. März

die zehnte Einzahlung mit 5 Thalern pro Actie bei Vermeidung der §. 8 festgesetzten Ordnungsstrafe von 10 Procent der unterlassenen Einzahlung an den Vereinskassirer Herrn Kaufmann **Reichel** hier mit

4 Thlr. 18 Ngr. — Pf. baar und

— „ 12 „ — „ in Zurechnung der Zinsen von den bereits eingezahlten 40 Thlrn.

portofrei zu entrichten und zugleich die Intererimsactien beizufügen.

Uebrigens ist es den Actionären freigestellt, mit der 10. Einzahlung zugleich auch die eilfte, und zwar mit 4 Thlr. 16 Ngr. — Pf. baar und — Thlr. 14 Ngr. — Pf. in Zurechnung der Zinsen, zu verbinden. Verspätete Einzahlungen werden unbedingt von der Ordnungsstrafe betroffen.

Dippoldiswalde, den 4. Februar 1860.

Das Directorium des Steinkohlenbauvereins Golberode-Dippoldiswalde.
Niedel.

Stenographie!

In allen Orten, wo es Stenographen giebt, wird heute dankbar Franz Kaver Gabelsbergers, des Erfinders der Stenographie, gedacht, der heute vor 71 Jahren — i. J. 1789 — zu München geboren wurde und eben daselbst nach einem segensreich vollbrachten Tagewerke, 60 Jahre alt, am 4. Jan. 1849 starb.

Tausende arbeiten gegenwärtig an der Ausbreitung seiner, in so viele Lebensverhältnisse eingreifenden, Kunst, die hinsichtlich ihrer Leistungen unbedenklich den größten Erfindungen der Neuzeit an die Seite gestellt werden kann, deren Zweck es ist, die beengenden Schranken des Raumes und der Zeit zu besiegen und sich unterthan zu machen. Denn „Idee und Wort im Flug der Zeit an's Räumliche zu binden“, das ist ja, nach des Erfinders eignen Worten, der Zweck, der durch die Stenographie in so ausgezeichnete Weise erreicht wird. Auch in unserer Gegend, soweit diese Blätter gelesen werden, zählt die Stenographie Freunde und Beförderer. Aber sie stehen zum Theil vereinzelt da. Möge der heutige Tag eine Veranlassung werden, daß sie sich gegenseitig die Bruderhand reichen, um sich einander in ihrem Streben und Wirken zu unterstützen. In dieser Absicht laden die Unterzeichneten alle Freunde der Stenographie innerhalb des Leserkreises der Weiskeritzzeitung ein, mit ihnen in stenographische Correspondenz zu treten, um auf diese Weise unter einander einen an das königl. stenographische Institut zu Dresden sich anschließenden

Stenographischen Verein

in unserer Gegend zu bilden.

Dippoldiswalde und Lungwitz, am 9. Febr. 1860.

C. Jehne, Buchdruckereibes.

F. Theile, Dr. med.

Montag, den 20. Februar,

wird die 3. Classe 57. Landes-Lotterie gezogen.

Kaufloose in $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{24}$, $\frac{1}{36}$ und $\frac{1}{48}$ Loosen empfiehlt
Louis Schmidt.

Verkauf.

Ein **Bachhaus** in einer Provinzialstadt, welches sich auch für einen andern Professionisten eignet, mit einem Mietvertrag von 240 Thalern, ist für einen Kaufpreis von 4600 Thlr. und mit einer Anzahlung von 2000 Thlr. zu verkaufen. — Ferner ist ein **Haus**, ebenfalls in einer Provinzialstadt, welches sich am Besten für einen Fuhrmann oder Handelsmann eignet, da geräumiger Hof, Stall und Böden vorhanden sind, mit einem Mietvertrage von 137 Thalern, für 2000 Thlr. und mit einer Anzahlung von 6—800 Thlr. zu verkaufen.

Alles Nähere ertheilt auf portofreie Anfragen der Mühlenbesitzer **Trepte** in **Salsbrücke** b. Freiberg.

Geräucherter ungar. Speck,
schneeweißes ungar. Schweinefett
traf neue Sendung in vorzüglich schöner Waare ein bei
Ludwig Billig und **W. G. Richter.**
Dippoldiswalde und **Frauenstein.**

Reines weißes Roggenbrot,
das Pfd. 8 $\frac{1}{2}$ Pf., desgleichen
hausbackenes Roggenbrot,
sehr schön, das Pfd. 7 $\frac{1}{2}$ Pf., beides stets alt- und
neubacken, ist fortwährend zu haben beim
Bäckermeister **Metzler.**

Zu verkaufen:

Schüttstroh, Weizengebündstroh, Mehren-
futter und **Spreu**, bei **Krause**, am Markt.

Einem geehrten Publikum von Hainichen und Umgegend die Anzeige, daß **nächsten Sonntag** die erste Vorstellung der **Asiatic, Ballet- u. Luft-Tänzer** im **Gasthof** zu **Hainichen** stattfindet.

Alleiniges Lager von Dresdener Steingut.

Mein Lager von dem so vorzüglich guten und äußerst billigen **Dresdner Steingut** ist durch eine große Sendung auf's Neue wieder vervollständigt, und empfehle dasselbe zu recht fleißiger Abnahme bestens. Bisher noch nicht dagewesen, offerire: **Victoria-Theekannen, Tisch- und Hand-Leuchter, diverse Schreibzeuge, Tabakbüchsen, sehr fein bedruckte Desert- und Kuchenteller, Butterbüchsen, große Bratenteller** etc., Alles zu erstaunlich billigen Preisen!

Dippoldiswalde.

Ludwig Billig.

Bekanntmachung.

Daß ich mich vom heutigen Tage an in **Frauenstein** als **Thierarzt** niedergelassen habe, bringe ich hierdurch zur Kenntnißnahme der Herren Landwirthe. — Meine Wohnung befindet sich im Hause des Hrn. Schlosserstr. Bieber, böhmische Gasse Nr. 61, 1 Treppe.

Frauenstein, am 5. Febr. 1860.

Richard Dachsel,

examirter und verpflichteter Thierarzt.

Kauf-Gesuch.

Einige Scheffel **Feld** oder **Wiese** werden auf dem Lande zu kaufen gesucht.

Offerten bittet man an die Redaction dieses Blattes gelangen zu lassen.

Verkauf.

Eine fast neue **Kinderkutsche** steht, wegen Mangel an Raum, billig zu verkaufen beim Bäckermstr. **Wesler**, in der Vorstadt.

Verkauf.

Eine Partie reine, ausgelesene **Zwiebel-Kartoffeln**, zu Samen, liegen zum Verkauf bei **Karl Böhme** in **Frauenstein**.

Zwei gute **Zug-Pferde**, unter vier dergl. (drei Rappen und ein Brauner) die Auswahl, alle in gutem Zustande, sind zu verkaufen bei **Wilhelm Eckert** in **Friedersdorf**.

Kuh-Verkauf.

Eine starke **Zug-** und **Zuchtkuh**, sowie eine tragende **Kalbe**, sind veränderungs halber zu verkaufen in **Ulberndorf** Nr. 36.

Verkauf.

Eine noch gutgehaltene **Flinte** mit Bayonnet und Seitengewehr, sowie auch eine **Scheibenbüchse**, sind zu verkaufen bei

Carl Böhme in **Frauenstein**.

300 bis 500 Thlr. sind gegen mündelmäßige Sicherheit **auszuleihen**. Wo? ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Im Gejelligkeits-Kränzchen zu Altenberg war Es gemüthlich, als kürzlich wir oben. An den Mitgliedern, Herren und Damen, fürwahr, Ist Gejelligkeit, Eintracht zu loben. Für die freundliche Aufnahme in Eurem Verein Unsern Dank; ja, wir stellen bald wieder uns ein! Des Vergnügens erinnern wir lange uns noch, Drum Euch, Freunden am Geising, ein donnerndes Hoch! Die anwesenden Gäste:

S., B. u. D. aus **Schmiedeberg**, und **A. und A.** aus **Bärenfels**.

— **Anzeigen** und **Abonnements** für dieses Blatt nehmen an: in Dippoldiswalde die Verlags-Expedition; — in Frauenstein Herr Buchbinder Lehmann; — in Altenberg Herr Stadtcassirer A. Gäbler; — in Geising Herr Kaufm. Fleck; — in Glaschütze Herr A. Wagner; — in Kreischa die königl. Post-Expedition; — in Dresden die königl. Hof-Post-Amts-Zeitungs-Expedition.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Vermiethung.

Ein **Logis**, bestehend in Wohn- und Schlafstube nebst Küche, in gleichen Keller- und Bodenraum, ist zu vermieten und nächsten 1. April zu beziehen. Dippoldiswalde, am Markt Nr. 49.

Ganz fettes Rind- und Kalbfleisch empfiehlt **Schwencke**, Schubgasse.

Als etwas Ausgezeichnetes empfiehlt heute Freitag **gutes fettes Rindfleisch**, a Pfd. 3 Ngr. 8 Pf., **A. Löffner**.

Heute Freitag empfehle ich **frisches Rindfleisch**, gute Waare. **Fleischerstr. Wehnert**.

Heute Freitag empfehle ich **Rind-, Schwein- u. Kalbfleisch**. **Fleischerstr. Schwencke** vor'm Niederthor.

Sonabend, den 11. Februar,

Schlachtfest,

wobei ich mit **Schweinsknöcheln**, verschiedenen Sorten **Wurst**, **Kartoffelklößen** etc. bestens aufwarten werde und hierdurch ergebenst einlade. **Siebert** in **Berreuth**.

Sonntag, den 12. Februar,

Canzmusik,

wozu ergebenst einladet **Barmann**.

Bratwurstschmauß

am Sonntag, den 12. Febr., sowie Abends **Jugend-schmauß**, wobei ich mit verschiedenen Speisen aufwarten werde und Herren und Damen höflichst einlade. **Siebert** in **Berreuth**.

Karpfenschmauß in Possendorf.

Zu dem, am nächsten **Dienstag**, den 14. Febr., bei mir stattfindenden **Karpfenschmauß** lade ich hierdurch meine Gönner und Freunde, um zahlreichen Besuch bittend, höflichst ein.

Possendorf.

F. Säbig.

Dienstag, den 14. Februar, findet im **Gasthose** zu **Nieder-Reichstädt**

Karpfenschmauß

statt, wozu hierdurch mit dem Bemerken ergebenst eingeladen wird, daß zwar noch besondere Einladung erfolgt, durch diese aber Niemand von der Theilnahme ausgeschlossen sein soll, vielmehr Jeder herzlich willkommen ist. **Kunath** in **Reichstädt**.